

Grußwort beim CVJM-Vorständetreffen im Schloss Unteröwisheim am 26.10.2016

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

gerne bin ich der Einladung von Herrn Kerschbaum gefolgt und freue mich, heute Abend bei Ihnen ein Grußwort sprechen zu können.

Ich hatte, in Ubstadt - 3 km von hier- wohnhaft, keine lange Anreise und habe über die Jahre hin die Geschichte dieses Gebäudes mitverfolgt, - von der kommunalen Nutzung über Theaterfundus bis schließlich zum großen Brand. Und ich habe mit großem Respekt erleben können, was der CVJM im Laufe der Jahre für ein Schmuckstück aus der Brandruine gemacht hat.

Nun haben Sie sich hier versammelt sicher nicht um über die Geschichte des historischen Ortes zu hören, sondern vielleicht um zu erfahren, wie meine eigene Erfahrungen mit dem CVJM sich entwickelt haben und welche Berührungspunkte ich selbst mit dem Verein habe. Dazu müssen Sie wissen, dass ich in Mannheim groß geworden bin und dort an meiner Kirchengemeinde in der Schwetzingervorstadt mit der Konfirmandenzeit mich in der Jugendarbeit engagiert habe. Da war mir der CVJM noch kein Begriff, was Sie mir nachsehen mögen. Bei Wochenendseminaren des Mannheimer Jugendwerks wurden Kontakte zu anderen Gemeinden geknüpft - und dabei kam natürlich auch der CVJM ins Spiel, ebenso wie der VCP und Jugendgruppen der Gemeinschaften.

Während meiner Zeit als Mitglied und später auch Vorsitzender der Landesjugendkammer, in der alle evangelische Jugendarbeit in Baden betreibenden Verbände und Vereinigungen vertreten waren und auch heute noch sind gab es recht heftige Auseinandersetzungen zwischen Vertretern der Gemeindejugend, zu denen auch ich gehörte, und dem damaligen Generalsekretär Dargatz, die darin gipfelten, dass die eine Seite der anderen vorwarf, ihre Arbeit nicht fromm genug zu gestalten und die andere Seite darlegte, dass ihrer Meinung nach christliche Gemeinschaft unter Jugendlichen nicht allein durch Andacht und Gebet sich darstellen. Wir haben aber voneinander gelernt, - und so ist heute eine hervorragende Zusammenarbeit gerade auch in der Landesjugendkammer gegeben.

Nun, diese Gegensätze wurden überwunden, - wie in vielen Bereichen unserer Kirche durfte man lernen, dass fester christlicher Glaube sich in sehr unterschiedlicher Art und Weise leben lässt und es wohl die eine, einzig wahre Art so nicht gibt. Gerade nach den Synodenbeschlüssen im Frühjahr zur Segnung gleichgeschlechtlich verpartner Menschen sind Gegensätze, und das beziehe ich jetzt nicht auf den CVJM - aber wieder öffentlich aufgeflammt, was ich sehr bedauere- Bei der Abstimmung über den Antrag schließlich haben über 75 % der Landessynodalen nach sehr intensiver Beschäftigung mit der Thematik während eines Studientages, in den Ausschussberatungen und schließlich im Plenum, sich für die Ermöglichung dieser Segnung entschieden.

Vertreter der unterschiedlichen theologischen Richtungen waren dabei zu Wort gekommen, ein ausführlicher Reader stellte Material zur Verfügung, viele, den Antrag unterstützende wie ablehnende Eingaben waren zu berücksichtigen.

Nun aber ist festzustellen, dass für manche Menschen ein offenerer Umgang mit Gleichgeschlechtlichkeit undenkbar zu sein scheint.

Sie sind nun aber nicht hier zusammengekommen, um ein Lamento zu hören, Sie sind hier um sich auszutauschen und die künftige Arbeit des CVJM vorbereitend zu gestalten.

Lassen Sie mich noch einmal auf die Geschichte dieses Gebäudes zurückkommen. Kaum jemand hier in Unteröwisheim und der Umgebung hatte es für möglich gehalten, dass aus den traurigen Resten des Pflegehofes so etwas entstehen könnte, wie wir es heute sehen. Und doch: mit welcher großen Zuversicht in die Zukunft hat der Verein hier sich eingesetzt, welche großen Opfer wurden gebracht, wie viele Menschen haben sich in der Sache und auch beim Bau vor Ort engagiert.

Das ist mir Zeichen eines gesunden Gottvertrauens, dabei wurden aber auch kaufmännischen Überlegungen nicht außer Acht gelassen.

Und ich denke, das ist auch ein Zeichen wie der CVJM vor Ort hier und in den vielen anderen Gemeinden, aus denen Sie kommen, seine Arbeit sieht:

- Mit großem Vertrauen auf Gottes Beistand
- Im Blick nach vorne
- Im vertrauensvollen Zusammenwirken vieler Mitglieder und Freunde

Das leben Sie auch in den Ortsvereinen, dies Bild vermittelt der CVJM nach draußen, das zeigt jungen Menschen neue Perspektiven, gerade auch dort wo Vertrauen z.B. in Politik und Wirtschaft verloren gegangen ist.

Und was ich Ihnen heute hier sagen darf, entspringt nicht einem Wunsch, Sie glücklich und zufrieden zu machen durch das, was Sie hören. Ich schmeichle nicht, sondern sage aus tiefer Überzeugung:

In der Arbeit des CVJM werden Werte vermittelt, nennen wir es auch Grundeinstellungen zum Leben, die weiterhelfen und durch tiefe Täler tragen.

Werte, ein Begriff, der sich in unserer Zeit leider fast ausschließlich auf Finanzielles bezieht.

Vergessen werden die inneren Werte, die einen Menschen ausmachen, vergessen werden unsere christlichen Werte wie z.B. Nächstenliebe, Gemeinschaft, Geborgenheit, Gottvertrauen, die das Leben zu einem wahren Leben machen, weg vom Individuum, weg vom Zurückziehen auf sich selbst, weg von der Abkapselung gegenüber der Gesellschaft.

In den vielfältigen Arbeitsbereichen und Angeboten des CVJM, seien es Freizeiten, Bibelkreise, Jungscharen, Jugendgruppen, Feste und Feiern wird Gemeinschaft erlebt, wird der Nächste in den Blick genommen, wird christliches Leben und Zusammenleben praktiziert und damit werden Wege bereitet für das ganze Leben, werden Trittsteine gelegt, auf denen der Lebensweg getrost beschrritten werden kann.

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheißen hat. - so zu lesen im Hebräerbrief im 10. Kapitel, der Tageslosung für heute.

Halten Sie fest, an dem was Sie tun, und seien Sie und Ihre Arbeit Gott befohlen.

Vielen Dank